

PFLUGSCHAR MAGAZIN

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands e.V.

3/26



Wir sind CVJM

06

Identität leben und
relevant bleiben

10

AG der CVJM: Was uns
verbindet, prägt, bewegt

12

Meine persönliche Reise
im und mit dem CVJM

Inhalt

THEMA

- 03 Unsere Identität: Von Gott gegeben.
- 04 Wir sind CVJM –
die Pariser Basis als Grundlage
- 06 Identität leben –
und dadurch relevant bleiben
- 08 Ein Zuhause auf Zeit –
und manchmal fürs Leben
- 10 AG-Identität:
Was uns verbindet, prägt und bewegt
- 12 Meine persönliche Reise
im und mit dem CVJM

AUS DER AG – FÜR DIE AG

- 14 Aus den Vereinen und aus der AG
- 18 Gebetsknoten. Finanzen. MyY-Podcast.
- 19 AG-Freundestreffen –
herzliche Einladung!
- 20 Menschen im Blickpunkt
- 22 weltweit: Freiwilligendienste
im Ökologischen Bereich?
Familienzeit im YMCA Togo
- 23 weltweit: Encuentro – Begegnungsreise
von Jungen Erwachsenen aus
Deutschland und aus Peru
- 24 Wir sind die AG

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM

Deutschlands; Gerd Bethke (ViSdP)

Redaktion: Hirschsteinstr. 17, 34131 Kassel

Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98

www.cvjm-ag.de, Leitung: Birgit Pieper

Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Verleger: Pflugschar-Verlag, Hirschsteinstr. 17,

34131 Kassel, Tel (05 61) 3 14 99 99,

pflugschar@cvjm-ag.de, Layout: Dirk Liebern,
Braunschweig

Konto der AG der CVJM Deutschlands:

Evangelische Bank Kassel

IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10

BIC: GENODEF1EK1

Druck: GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen

Das Magazin erscheint vierteljährlich mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Editorial

Ich bin ich und du bist du!
Und der CVJM ist der CVJM!

Liebe Leserin, lieber Leser,



unter Identität versteht man die Einzigartigkeit eines Menschen, seine einmalige Persönlichkeitsstruktur – Leib, Seele und Geist, wer ich bin, in welchen Beziehungen ich lebe, welche Rollen ich einnehme, was meine Werte und mein Glaube sind, meine Stärken und Entwicklungsfelder (lat.: identitas = Wesenseinheit). Und wie ich auftrete: introvertiert, extrovertiert, selbstbewusst, Mimik, Gestik, Sprache, ... Es gibt sicherlich einen Kern meines Wesens, aber es gibt auch Veränderung durch Lernprozesse, Selbsterkenntnis, Bewertungen und Einflüsse anderer Menschen und Umstände.

Es ist gut zu wissen, wer man ist, und dementsprechend zu leben, so kann man mit seinem ureigenen Wesen die Gemeinschaft bereichern und weiß, wie man sich einbringen kann und was eher Plätze für andere sind.

Ist es nicht genauso mit dem CVJM? – Er hat seine eigene Identität und entsprechende Ausdrucksweisen. Er braucht Selbsterkenntnisprozesse, Reflexionen, Veränderungen, weil sich um ihn herum viel wandelt.

Es ist gut, wenn er seine Identität – oder wie wir heute oft sagen: seine DNA – kennt und damit seine Berufung, seine Chancen und Aufgaben. Dann kann er aufleben, Menschen können sich identifizieren und miteinander verbinden.

In Identifikation mit dem CVJM-Magazin des CVJM Deutschland (hier speziell Ausgabe 2/26) haben wir das Thema Identität sehr gerne aufgegriffen (und auch zwei Artikel übernommen), um gemeinsam verschiedene Aspekte unserer DNA zu highlighten und einander in dem Bewusstsein dafür zu stärken, welche Einzigartigkeit uns ausmacht und welchen Impact wir haben und haben können. Besonders spannend: Was ist das ureigene Wesen der AG im großen CVJM-Konzert?

Viel Gewinn beim Lesen und Diskutieren in euren Kreisen! Und warum nicht mal die Bevölkerung fragen, wie sie euch sieht?

Herzliche Sommergrüße aus der Geschäftsstelle und viel Frucht eurem Dasein für die Menschen,

Birgit Pieper

Birgit Pieper



Meine Identität: Von Gott gegeben

Und was ist eigentlich unsere CVJM-Identität?

Wer bin ich?

Die Frage nach dem eigenen Sinn und unserer Identität begleitet uns ein Leben lang und doch lässt sie sich auf eine Frage unterbrechen: Bin ich gut genug? Im Job, in Beziehungen, vor Freunden? Was bleibt von mir, wenn Erfolg, Status oder Besitz wegfallen?

Als Christen glauben wir: Gott hat die Welt geschaffen und gesagt: „Es war sehr gut.“ Diese Zusage gilt auch dir. Halt' mal kurz inne. Du bist sehr gut. Doch Gottes Maßstab für „sehr gut“ unterscheidet sich von unserem Leistungsdenken. Das zeigt sich bei der Taufe Jesu: Noch bevor er etwas geleistet hat, sagt Gott über ihm: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.“ (Vgl. Luk 3,22)

So wie Gott über Jesus denkt, denkt er auch über dich. Die Bibel stellt unseren Zweifeln eine unerschütterliche Wahrheit gegenüber: Wir sind keine Sklaven, die ihrem Herrn etwas beweisen müssen, sondern geliebte Kinder und Erben Gottes (vgl. Gal 4,6–7).

Was das bedeutet, müssen wir oft erst lernen – wie die Brüder im Gleichnis vom verlorenen Sohn. Mal verrennen wir uns wie der jüngere von beiden und brauchen eine mutige Umkehr zum Vater. Mal sind wir wie der ältere Bruder: bitter, erschöpft und neidisch auf das, was andere erleben. Gott aber reagiert als barmherziger Vater, wartet auf uns und erinnert uns: „Alles, was ich habe, gehört bereits dir. Bediene dich an meinen Schätzen!“

Wer ist der CVJM?

Diese persönliche Identität prägt auch unsere Verbands-DNA. George Williams startete die Bewegung mitten in den Umbrüchen der industriellen Revolution. Sein Geist treibt uns bis heute an: Wir schauen hin, wo wir hingestellt sind. Was brauchen die Menschen in unserer Stadt aus Gottes Sicht? Wir packen an, renovieren Häuser, stemmen Projekte und investieren in Beziehungen. Politisches Engagement und der Einsatz für Gerechtigkeit gehören genauso zum CVJM wie der Auftrag, das Reich Gottes auszubreiten. Die Pariser Basis fordert uns auf, im Dialog zu bleiben und Menschen zu verbinden – dieses Band spürt man unter CVJMer:innen sofort.

Doch diese DNA wird heute herausgefordert. Gelder werden gekürzt, Ressourcen sind knapp. Wenn wir uns nicht für die Jugend starkmachen – wer tut es dann? Es braucht Menschen, die mit anpacken, ob hauptamtlich oder ehrenamtlich, sonst fallen die Häuser oder die Personen auseinander. Also müssen wir doch was leisten?

Und prompt schleichen sich dieselben Zweifel ein wie im Privatleben: Sind wir gut genug? Ist unser Impact groß genug? Sagt Gott auch zum CVJM: „Du bist sehr gut“?

Sein Kriterium ist nicht die perfekte Bilanz, wie viel wir geschafft haben, sondern unsere Verbundenheit mit ihm. Wenn Zweifel nagen, müssen wir raus aus der Perspektive des Mangels und uns neu auf unsere Berufung und unser

Erbe besinnen. Wir dürfen uns an seinen Schätzen bedienen. Gott bereitet für uns alles vor.

Auf Jesus bauen wir – aber darf er in unseren Gremien und Gruppen überhaupt noch mitreden? Wo müssen wir als „Macher“ zur Seite treten, um ihm Raum zu geben? Es ist anstrengend, Jugendpolitik, Finanzen und geistliches Leben auszubalancieren. Aber wir brauchen alle Bereiche, sonst verlieren wir unser Profil und werden zum austauschbaren „Verein XY“.

Fokus auf Jesus und die Gemeinschaft – das hat uns George Williams vorgelebt. Wenn dieses Fundament steht, ist alles möglich. Manchmal bedeutet das ganz praktisch: Die Hände der Nachbarn greifen, tief durchatmen und gemeinsam rufen: „Mit Jesus Christus – mutig voran!“

Zur Autorin:

Rebecca Paul arbeitet seit April hauptamtlich im CVJM Stuttgart. Vorher konnte sie in Ansbach und Schweinfurt CVJM-DNA kennenlernen und prägen. Als Teil des „Werkstatt der Hoffnung“- und des Verbundleitungsteams beschäftigt sie sich immer wieder damit, Kind-Gottes-Mentalität zu leben und mit jungen Menschen unterwegs zu sein.



Rebecca Paul
Stuttgart



Wir sind CVJM

Die Pariser Basis als Grundlage

„Die Christlichen Vereine Junger Menschen haben den Zweck, solche jungen Menschen miteinander zu verbinden, welche Jesus Christus nach der Heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen, in ihrem Glauben und Leben seine Jünger sein und gemeinsam danach trachten wollen, das Reich ihres Meisters unter jungen Menschen auszubreiten. Keine an sich noch so wichtigen Meinungsverschiedenheiten über Angelegenheiten, die diesem Zweck fremd sind, sollten die Eintracht geschwisterlicher Beziehungen unter den nationalen Mitgliedsverbänden des Weltbundes stören.“

Fundament mit Zukunft: Die Pariser Basis als Kompass für unsere Arbeit

In einer sich ständig wandelnden kirchlichen und gesellschaftlichen Landschaft stellt sich für uns im CVJM immer wieder die Frage nach unserer Identität: Wer sind wir, was verbindet uns und was ist unser Auftrag? Die Antwort darauf finden wir in unserem Gründungsdokument, das bis heute nichts an Aktualität verloren hat: der Pariser Basis.

Mehr als ein historischer Text

Die Pariser Basis ist weit mehr als ein Lippenbekenntnis aus dem Jahr 1855. Sie ist die verbindliche Grundlage, die Menschen zusammenschließt, die Jesus Christus nach der Heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen. Ihr Ziel ist es, junge Menschen miteinander zu verbinden, gemeinsam im Glauben zu wachsen und das Reich Gottes unter

der Jugend auszubreiten. Dabei betont die Basis eine bemerkenswerte Einmütigkeit: Meinungsverschiedenheiten über andere Angelegenheiten sollen die geschwisterliche Eintracht nicht stören.

„Verbinden“

Das Wort „verbinden“ ist das Hauptverb der Pariser Basis. Damit wird deutlich, dass die Gemeinschaft ein zentraler Aspekt unserer Identität ist. In der heutigen Zeit ist die konfessionelle Weite des CVJM unverzichtbar geworden. Wir be-

Ehrliche, einladende und würdige Gemeinschaft – Safe Spaces

setzen einen wichtigen Raum zwischen den großen Landeskirchen und den Freikirchen. Themen, die andernorts oft zu Trennungen führen – wie das Verständnis von Taufe oder Abendmahl –, spielen bei uns eine untergeordnete Rolle. Stattdessen setzen wir auf flache Hierarchien und eine Struktur, die den Beziehungen dient. Jeder Mensch kann sich einbringen, denn es sind die persönlichen Bindungen, die den Verein tragen.

„... das Reich ihres Meisters unter jungen Menschen auszubreiten“

Der Auftrag der Pariser Basis ist klar: Wir wollen das Reich Gottes unter jungen Menschen ausbreiten. Doch was bedeutet das konkret?

Das Reich Gottes wird dort erfahren,

wo seine Gegenwart Raum greift – überall da, wo Jesus selbst gegenwärtig ist (Mk 1,15). Immer wieder müssen wir lernen, dass es dabei um mehr geht als um christliche Werte und theologische Überzeugungen. Werte und Überzeugungen können durch Bildung vermittelt werden. Das ist gut und hilfreich – verändert den Menschen jedoch allein meist nicht grundlegend.

Entscheidend ist vielmehr, dass junge Menschen Jesus selbst begegnen: dass sie seinen Trost erfahren, seine Worte ihr Herz berühren und sie erleben, wie ihre Gebete von Gott gehört werden. In unserem CVJM sind es vor allem Freizeiten, in denen Kinder und Jugendliche diese Erfahrung machen können.

Allerdings können wir diese Erfahrung nicht selbst „machen“ oder erzwingen. So sehr wir Räume öffnen und Jesus einladen können – dass er kommt, ist seine Sache. Aber wir vertrauen auf sein Versprechen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Wenn wir über die Gegenwart Gottes sprechen, kann dies leicht verkürzt verstanden werden. Dabei entfaltet sie sich im Wesentlichen **in drei Dimensionen:**

Geistliche Dimension: Wo Menschen die Gegenwart Gottes erfahren, erwacht ganz natürlich ein eigener Glaube (1. Kor 14,25). Es geht dann nicht primär darum, mühsam zum Glauben zu führen, sondern vielmehr zu ermutigen, diesen Glauben im Alltag zu leben und wachsen zu lassen.

Gottes Gegenwart schenkt Begegnung mit Jesus und wachsenden Glauben.

Gesellschaftliche Dimension: Der Einsatz für die Würde aller Menschen. Das hebräische Wort „Kabod“ im Alten Testament wird im Deutschen oft mit „Würde“ oder „Herrlichkeit“ übersetzt. Diese Würde hat ihren Ausgangspunkt in Gott: Er umgibt sich mit ihr und verleiht sie den Menschen. Ein eindrückliches Beispiel dafür ist der Umgang Jesu mit der





Frau am Jakobsbrunnen (Joh 4). In seiner Gegenwart erfahren Menschen Würde. Umgekehrt widerspricht es der Gegenwart Gottes zutiefst, wenn Menschen ihre Würde genommen wird.

Diakonische Dimension: Die konkrete Unterstützung junger Menschen in ihren Lebensherausforderungen. Gott kommt in die Welt. Seine Gegenwart enthebt uns nicht der Realität, sondern sendet uns mitten hinein. Die vielfältigen Herausforderungen des Alltags sind Teil unseres Lebens mit Gott. Hier wollen wir jungen Menschen helfen, ihren Platz in einer sich verändernden Welt zu finden.

In einer sich zunehmend säkularisierenden Welt haben wir damit einen klaren Auftrag. Dieser wird umso dringlicher, je seltener junge Menschen von sich aus die Gegenwart Gottes erfahren. Wir wollen die Kreativität des Heiligen Geistes nutzen, um Räume zu ermöglichen, in denen sich diese Begegnung ereignen kann.

„... Jesus Christus nach der Heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen“

Wenn wir davon sprechen, Jesu Gegenwart zu leben und zu verbreiten, brauchen wir ein klares Bild von ihm. Dieses Bild finden wir unverfälscht in der Bibel. Allerdings ist es nicht immer leicht, die biblische Botschaft recht zu verstehen. Es bleibt eine dauerhafte Herausforderung, die Schrift so zu lesen, dass wir

nicht unsere eigenen Wünsche oder den aktuellen Zeitgeist hineinprojizieren. Dies erfordert Beharrlichkeit, aber auch die Bereitschaft, lieb gewonnene Traditionen zu hinterfragen und die Bibel immer wieder neu zu entdecken.

Das gemeinsame Ringen um die Schrift und ein sorgfältiges „Nachdenken“ (statt eigene Gedanken „Hineindenken“) ist

Konkrete Unterstützung junger Menschen in ihren Lebensherausforderungen

eine bleibende Aufgabe, der wir uns gerne stellen. Und wir erleben immer wieder: Wo wir über sein Wort nachsinnen, zeigt er sich uns gern.

„... in ihrem Glauben und Leben seine Jünger sein“

Ein zentraler Begriff der Basis ist das „Jüngersein“. Hier liegt eine der größten Herausforderungen für unsere Arbeit: Wenn wir Räume für Gottes Gegenwart öffnen wollen, müssen wir selbst aus dieser Gegenwart leben. Das gilt für uns persönlich wie auch für unsere CVJM-Gemeinschaft. Jüngerschaft bedeutet, im Glauben zu wachsen und den CVJM so zu gestalten, dass auch andere dieses Wachstum erfahren können.

Dabei zeichnet sich der CVJM durch eine Vielfalt kirchlicher Traditionen und geistlicher Formen aus. Der Maßstab für unser Handeln sollte jedoch nicht die eigene Tradition sein, sondern stets die Frage:

Was dient den jungen Menschen am besten, damit sie Gottes Gegenwart erfahren können?

Fazit

Die Pariser Basis ruft uns dazu auf, eine Gemeinschaft zu sein, die aus der Gegenwart Gottes heraus Vielfalt lebt und mutig neue Räume für die nächste Generation erschließt. Sie ist kein starres Gesetz, sondern eine „lebendige“ Einladung, Jüngerschaft im Alltag zu gestalten und das Reich des Meisters auszuweiten.

Unsere Identität

ist es, in allen Veränderungen diese Gemeinschaft, diese Safe Spaces, dieses Jüngersein und die Ausbreitung des Reiches Gottes immer wieder lebendig, erfüllt von Gottes Gegenwart sowie sichtbar, leicht zugänglich und nahbar zu gestalten.

Zum Autor:

Andreas Schäffer ist Pfarrer und seit vielen Jahren Leitender Referent im CVJM Stuttgart, Leiter der Verbund-Initiative, Mitleiter von Leiten und Beraten. In Stuttgart sorgt er an vielen Stellen für das Verbinden von Christen (Gemeinsam für Stuttgart, CVJM Landesverband ...).



Andreas Schäffer
Stuttgart



Identität leben – und dadurch relevant bleiben

Ein Gespräch von Hansjörg Kopp mit dem Generalsekretär des YMCA Norwegen, Øivind Mehl Landmark, über Identität, Relevanz und die Frage, wie eine christliche Bewegung in einer säkularen Gesellschaft zukunftsfähig bleibt.

Identität und Relevanz werden in kirchlichen und verbandlichen Kontexten oft als Gegensätze beschrieben. Entweder hält eine Organisation an ihrem Profil fest – und verliert an gesellschaftlicher Bedeutung. Oder sie wird relevant, zahlt dafür aber mit einem Verlust an Identität.

Der Generalsekretär des YMCA Norwegen widerspricht diesem Denken entschieden.

„Wenn wir die Identität des YMCA wirklich leben, dann werden wir relevant“, sagt er. „Denn unsere Identität bedeutet, Menschen in ihren realen Lebenslagen ernst zu nehmen – mit Körper, Geist und Seele.“

Ein gemeinsamer Kern trotz Vielfalt

Der YMCA Norwegen vereint Menschen zwischen null und über hundert Jahren. Entsprechend vielfältig sind die Erfahrungen, die sie mit der Organisation verbinden. Umso wichtiger war ein zweijähriger Klärungsprozess, in dem gemeinsam formuliert wurde, wofür der YMCA heute steht. „Was uns verbindet,

Menschen in ihren realen Lebenslagen ernstnehmen – mit Körper, Geist und Seele.



ist klar: Wir sind da, um den Bedürfnissen von Kindern und jungen Menschen zu dienen“, erläutert der Generalsekretär. „Und wir tun das ganzheitlich – wir fragen, was Körper, Verstand und Seele brauchen.“

Christlich – und offen für alle

Der YMCA Norwegen versteht sich ausdrücklich als christliche Organisation und zugleich als offen für alle Menschen. Für viele sei das ein Spannungsfeld, berichtet der Generalsekretär – für ihn ist es eine logische Konsequenz des christlichen Glaubens.

„Wir sind nicht neutral“, sagt Landmark. „Aber wir glauben, dass Gott jeden Menschen mit gleicher Würde geschaffen hat. Wenn wir im Gegenüber das Angesicht Jesu sehen, dann können wir niemanden ausschließen.“

Diese Offenheit bedeutet nicht Beliebigkeit. Mitarbeitende und Ehrenamtliche wissen, dass sie Teil einer christlichen

Øivind Mehl Landmark Oslo



Organisation sind. „Alle verpflichten sich auf unsere christlichen Werte – Offenheit, Parteilichkeit für junge Menschen und den Einsatz für Gerechtigkeit.“

Spannungen aushalten – und klären

Veränderungen lösen auch im YMCA Norwegen Sorgen aus. Besonders Menschen, die den YMCA stark aus kirchlicher Jugendarbeit früherer Jahrzehnte kennen, empfinden neue offene Formate manchmal als Verlust.

Den Bedürfnissen von Kindern und jungen Menschen ganzheitlich dienen.

„Ich würde es nicht Angst nennen, eher Trauer oder Sorge“, sagt der Generalsekretär. „Deshalb war es für uns entscheidend, diese Fragen offen zu besprechen – nicht übereinander zu reden, sondern miteinander.“

Zwei Jahre dauerte dieser Prozess. Am Ende stand eine gemeinsame Verständigung, die von einer breiten Mehrheit getragen wurde.

Relevanz entsteht aus Glaubwürdigkeit

Auch gegenüber Politik und Fördergebern erwies sich diese Klarheit als entscheidend. Anfangs sei viel Skepsis da gewesen, berichtet der Generalsekretär – vor allem, weil der YMCA eine christliche Organisation ist.

„Wir haben unsere Identität nicht versteckt“, sagt Øivind Mehl Landmark. „Stattdessen mussten wir zeigen, dass wir es ernst meinen mit Offenheit und Inklusion.“

Besonders wirksam waren dabei die Stimmen junger Menschen selbst. „Wenn es um junge Menschen geht, dann müs-

sen sie selbst sprechen. Das schafft Vertrauen – und verändert etwas.“

Identität und Relevanz gehören zusammen

Für den Generalsekretär ist der vermeintliche Gegensatz von Identität und Relevanz letztlich falsch. „Wenn wir relevant sein wollen, müssen wir aus unserer Identität heraus handeln. Und wenn wir unsere Identität ernst nehmen, dann müssen wir bereit sein, uns zu verändern.“

Diese Haltung könne auch bedeuten, erfolgreiche Projekte zu beenden oder neu auszurichten. „Relevanz heißt, immer wieder zu fragen: Tun wir noch das, was junge Menschen heute wirklich brauchen?“

Am Ende beschreibt Øivind Mehl Landmark Identität in zwei Ebenen: „Es gibt ein klares Fundament – warum wir da sind, wofür wir stehen. Und es gibt eine vielfältige Praxis, die sich aus den Menschen ergibt, die Teil des YMCA sind. Beides gehört zusammen.“

Wenn wir unsere Identität ernst nehmen, dann müssen wir bereit sein, uns zu verändern.



Zu den Autoren:

Øivind Mehl Landmark ist Generalsekretär des YMCA Norwegen.

Hansjörg Kopp ist der Generalsekretär des CVJM Deutschland

Der KFUM-KFUK Norwegen weist zahlreiche inhaltliche Parallelitäten zum CVJM in Deutschland auf: starke Wurzeln im christlichen Glauben, eine enge Verbindung zur evangelischen Kirche und kontinuierlicher Anspruch, passende Angebote für unterschiedliche junge Menschen zu entwickeln. Dazu gehört auch die Bereitschaft, die eigene Arbeit immer wieder kritisch zu reflektieren und, wo nötig, mutige neue Schritte zu wagen. Neben der inhaltlichen Weiterentwicklung seiner Angebote hat der KFUM-KFUK Norwegen in den letzten Jahren einen intensiven Transformationsprozess durchlaufen, um die Organisation zukunftsfähig aufzustellen.



Hansjörg Kopp
Kassel

Diesen Artikel drucken wir in Kooperation und mit freundlicher Genehmigung des CVJM Deutschland ab. Es ist uns gemeinsam wichtig, Themen wie dieses – „Identität des CVJM“ – voranzubringen, daher teilen wir gerne diesen Artikel des CVJM Magazins 2/26.



Ein Zuhause auf Zeit – und manchmal fürs Leben

CVJM Berlin zwischen Identität und Relevanz

Hansjörg Kopp im Gespräch mit Stephan Trojanowski, Generalsekretär des CVJM Berlin

HANSJÖRG KOPP:

Stephan, der CVJM Berlin, gegründet 1883, ist der erste und damit älteste CVJM Deutschlands. Spürt man diese Geschichte eigentlich im Alltag – oder ist das eher etwas für Jubiläumsreden?

STEPHAN TROJANOWSKI:

Ehrlich gesagt, spüre ich sie persönlich nicht ständig. Ich war ja nicht dabei, als der CVJM vor über 140 Jahren gegründet wurde. Aber manchmal wird einem die Geschichte bewusst – etwa, wenn andere CVJM mit ihrem Alter werben und man denkt: Moment mal, wir sind doch eigentlich die Ältesten. Im Alltag ist das aber weniger Last oder Ehre, sondern eher Hintergrundrauschen.

KOPP:

Was man sehr deutlich wahrnimmt, ist euer Profil: Jugendhäuser, Jugendgästehaus, Junge-Erwachsenen-Arbeit, Frei-

zeiten, Baumhaus-Camps und aufsuchende Arbeit. Würdest du sagen, darin zeigt sich eure Identität als CVJM?

TROJANOWSKI:

Ja, absolut. Für mich ist der CVJM genau dieses „Dazwischen“. Zwischen klar christlichen Angeboten und einer sehr offenen Arbeit mitten in der Stadt. Zwischen Menschen, die bewusst wegen ihres Glaubens kommen, und solchen, die erstmal einfach einen Ort suchen, an dem sie sein dürfen. Diese Spannung gehört zu unserer Identität – und wir halten sie bewusst aus.

KOPP:

Gerade eure Jugendhäuser sind ja Orte für viele Kinder und Jugendliche, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

TROJANOWSKI:

Das stimmt. Es sind oft Kinder und Jugendliche aus Familien mit wenig Halt, wenig Verlässlichkeit. Manche sind Schulverweigerer, andere haben schon Erfahrungen mit Polizei oder Jugendhilfe gemacht. Und genau da sagen wir:

Auch ihr seid geliebte Kinder Gottes. Bei uns gibt es Regeln – aber eben auch zweite Chancen. Vielleicht sogar eine mehr als anderswo.

KOPP:

Das klingt nach einer Identität, die stark von Beziehung und Haltung geprägt ist.

TROJANOWSKI:

Ja. Für viele Jugendliche ist der CVJM erstmal: ein Raum. Ein sicherer Ort. Ein Platz mit Freunden und Freundinnen,

Die Spannung des „Dazwischen“ gehört zu unserer Identität.

mit Erwachsenen, die sie ernst nehmen. Dass wir auch von Jesus erzählen, kommt oft später – aber es kommt. Und ich glaube fest: Der beste Dienst an Menschen ist immer noch, ihnen auch die Hoffnung des Glaubens zu eröffnen.

KOPP:

Könnte man eure Identität so beschreiben – und Identität hat sicher weitere Facetten – „wie wir uns selbst verstehen

und handeln“? Was macht den CVJM dann konkret relevant im Leben junger Menschen?

TROJANOWSKI:

Relevanz zeigt sich oft erst rückblickend. Wenn Junge Erwachsene nach Jahren

In einer Stadt mit unendlichen Angeboten ist unser Alleinstellungsmerkmal nicht das nächste Event, sondern Gemeinschaft.

zurückkommen und sagen: „Das hier war mein Zuhause.“ Sie erzählen, dass sie gesehen wurden, dass sie Selbstbewusstsein entwickelt haben, dass sie hier entdeckt haben, was in ihnen



steckt. Manchmal ist es ein Musikprojekt, manchmal eine Freizeit, manchmal einfach jemand, der drangeblieben ist.

KOPP:

„Zuhause“ ist ein starkes Wort.

TROJANOWSKI:

Ja. Und zugleich ein verletzliches. Wenn Mitarbeitende wechseln, merken ehe-

Der beste Dienst am Menschen bleibt, ihm auch die Hoffnung des Glaubens zu eröffnen.

malige Besucherinnen und Besucher plötzlich: Das Zuhause fühlt sich anders an. Das zeigt auch, wie tief die Bindung war. CVJM ist eben kein Programm – es sind Beziehungen.

KOPP:

Gilt das auch für eure Arbeit mit Jungen Erwachsenen mitten in Berlin?

TROJANOWSKI:

Gerade dort. In einer Stadt mit unendlichen Angeboten ist unser Alleinstellungsmerkmal nicht das nächste Event, sondern Gemeinschaft. Ein Ort, an dem man ankommen darf. Wo man nicht zuerst funktionieren oder etwas leisten muss. Diese Form von Beheimatung ist heute unglaublich relevant.

KOPP:

Wenn man dir zuhört, dann klingt Identität beim CVJM Berlin weniger nach Abgrenzung als nach Offenheit mit Haltung.

TROJANOWSKI:

Genau. Unsere Identität ist nicht starr. Sie lebt davon, dass wir nah bei den Menschen sind – und gleichzeitig wissen, wofür wir stehen. Vielleicht macht genau das dann auch unsere Relevanz aus: Wir schaffen Räume, in denen junge Menschen wachsen können. Menschlich. Sozial. Und im Glauben.

KOPP:

Besten Dank, viel Zuversicht, Mut und Gottes Segen für euch im CVJM Berlin!

Zu den Autoren:

Stephan Trojanowski ist Generalsekretär des CVJM Berlin.

Hansjörg Kopp ist der Generalsekretär des CVJM Deutschland



Stephan Trojanowski
Berlin



Hansjörg Kopp
Kassel

Diesen Artikel drucken wir in Kooperation und mit freundlicher Genehmigung des CVJM Deutschland ab. Es ist uns gemeinsam wichtig, Themen wie dieses – „Identität des CVJM“ – voranzubringen, daher teilen wir gerne diesen Artikel des CVJM Magazins 2/26.

Fünf Leitthesen aus dem Gespräch

1. Identität zeigt sich nicht zuerst im Programm, sondern in der Haltung.

Der CVJM ist dort erkennbar, wo jungen Menschen mit Respekt, Geduld und der Bereitschaft zu zweiten Chancen begegnet wird.

2. Relevanz entsteht durch Beziehung, nicht durch Reichweite.

Für viele junge Menschen wird der CVJM dann bedeutsam, wenn er zum verlässlichen Gegenüber und zu einem „Zuhause auf Zeit“ wird.

3. Christliche Verkündigung beginnt mit Dasein.

Häufig gehören junge Menschen zuerst zu einer christlichen Gemeinschaft (engl. Belonging), bevor sie zum persönlichen Glauben an Jesus Christus finden. Das „Zuhause“ ist dafür ein zentraler Ort.

4. Der CVJM lebt produktiv in der Spannung zwischen Offenheit und Profil.

Seine Stärke liegt nicht in der Abgrenzung, sondern im bewussten „Dazwischen“ von Stadt, Sozialraum und Kirche.

5. Nachhaltige Wirkung zeigt sich oft erst im Rückblick.

Wenn Junge Erwachsene Jahre später sagen: „Das hat mich geprägt“, wird die langfristige Relevanz der CVJM-Arbeit sichtbar.



AG-Identität: Was uns verbindet, prägt und bewegt

Gesehen und verbunden:

Die AG als Beziehungsnetzwerk

Ich beginne mit einer persönlichen Geschichte: Als ich nach meiner Ausbildung meine erste hauptamtliche Stelle beim CVJM Braunschweig antrat, hatte ich kaum eine Vorstellung davon, was die AG eigentlich ist. Einige Wochen später erhielt ich einen Brief vom damaligen Generalsekretär. Im Grunde enthielt er nur einen Satz: „Lieber Gerd, ich sitze gerade im Auto und fahre von Kassel nach xy und habe an dich gedacht.“ Mehr nicht. Keine Information. Kein Auftrag. Ich fragte mich: „Warum schreibt er mir, es gibt doch so viele Hauptamtliche im CVJM?“ Und doch weiß ich bis heute, was dieser Satz in mir auslöste: Ich fühlte mich gesehen, wahrgenommen und zugehörig.

Das beschreibt genau einen wesentlichen Kern unserer AG-Identität. Die AG ist zuerst und vor allem ein Beziehungsnetzwerk. Natürlich beschäftigen wir uns mit Strategien, Strukturen und Programmen. Aber im Mittelpunkt stehen nicht zuerst Konzepte, sondern Menschen. Nicht Organisationen, sondern Beziehungen. Nicht nur die Frage, was wir tun, sondern mit wem wir gemeinsam unterwegs sind.

Stark durch Teilen:

Die AG als Ressourcengemeinschaft

Diese Identität zeigt sich bis heute in der Art, wie wir als AG unterwegs sind. Wir haben keine eigene operative Arbeit, keine große Geschäftsstelle, keine Burg, kein Schloss oder Campgelände, um Identität zu schaffen. Unsere Stärke liegt woanders. Nicht in dem, was wir besitzen, sondern in dem, was wir miteinander teilen.

Nicht zuerst Konzepte, sondern Menschen. Nicht Organisationen, sondern Beziehungen.

Das erleben wir, wenn Vereine ihre Häuser öffnen, Ehrenamtliche Tagungen mittragen, Erfahrungen teilen, Hauptamtliche einander beraten oder unkompliziert Unterstützung anbieten. Wir sind als Netzwerk in unserer Verbundenheit stark, eine Gemeinschaft, die trägt! Was der Einzelne nicht leisten kann, wird gemeinsam möglich.

Den Auftrag wachhalten:

Die AG als Erneuerungsbewegung

Dieser Grundzug zieht sich seit der Entstehung der AG bis heute durch. Schon um die Wende zum 20. Jahrhundert gab

es das Bedürfnis, ein Netzwerk zu knüpfen: um einander zu stärken, Strategien zu entwickeln und den Auftrag klarer zu fokussieren.

Denn in Deutschland gab es unterschiedliche Strömungen der CVJM-Arbeit: Jünglingsvereine, die vielfach eng mit den evangelischen Kirchen verbunden waren, und den aus London aufgenommenen Impuls der städtischen CVJM, die junge Menschen in der Stadt in den Blick nahmen, unabhängig von ihrer kirchlichen Zugehörigkeit, und mit einer starken Sehnsucht, diese jungen Menschen mit der Liebe Jesu in Verbindung zu bringen.

Da beide Strömungen zu einem CVJM-Reichsverband zusammengefügt wurden, war dennoch von Anfang an spürbar: Für diesen Auftrag in den Städten braucht es eine besondere Verbindung, eine innige Gemeinschaft, das voneinander Lernen und gegenseitige Stärkung. Denn die Herausforderungen sind riesengroß.

Es hat noch einige Jahre dauern müssen, bis es dann 1919 zur Gründung der AG kam und damit auch Räume, Konferenzen und eine eigene Zeitschrift als Instrumente für Austausch, geistliche Orientierung und gemeinsame Entwick-

lung entstanden. Die AG war nie Selbstzweck. Sie wirkte immer wieder wie eine Erneuerungs- und Impulsbewegung. Sie erinnerte an die geistlichen Grundlagen

Tief geistlich verwurzelt und zugleich offen für Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen.

des CVJM, wie sie in der Pariser Basis Ausdruck finden, und fragte zugleich, wie dieser Auftrag in der jeweiligen Zeit gelebt werden kann. Sie war nicht immer bequem, aber immer nah dran an den Fragen der Zeit. Z.B. gab es schon 1928 eine große Konferenz zur Verhältnisbestimmung von CVJM und Kirche, über die wir heute noch genauso leidenschaftlich im Gespräch sind. Oder sie stritt sich mit dem Reichsverband, welches Liedgut gebraucht werden sollte, um junge Menschen zu erreichen. Die Pflugschar nahm gesellschaftsrelevante Themen auf und diskutierte sie. – Meine These an dieser Stelle lautet, dass die AG wesentlich dazu beigetragen hat, dass der CVJM als Gesamtbewegung heute das ist, was er ist. Auch ist dem Ringen und Mühen der AG zu verdanken, dass wir uns immer wieder unserem Auftrag widmen und danach handeln.

Jesus im Zentrum:

Die AG als Raum geistlicher Weite

Ein weiteres Merkmal der AG-Identität ist unser ökumenisches und überparochiales Arbeiten. Als AG-Vereine haben wir die Stadt mit ihren Stadtteilen im Blick. Viele Vereine arbeiten zwar auch eng mit Kirchengemeinden zusammen, aber gleichzeitig sind sie Partner von Jugendämtern, Schulen, freien Trägern, christlichen Werken, Freikirchen oder

katholischen Gemeinden. Unser Horizont endet nicht an Gemeindegrenzen. Es geht uns nicht darum, eine bestimmte kirchliche Prägung durchzusetzen oder Menschen an eine Denomination zu binden. Es geht darum, jungen Menschen die Begegnung mit Jesus Christus und seiner Liebe zu ermöglichen.

Manchmal formuliere ich es zugespitzt: Während Kirchen sich um Bekenntnisse, Lehrfragen und Ordnungen kümmern müssen, dürfen wir uns vor allem auf Jesus konzentrieren. Das ist vereinfacht, beschreibt aber eine Freiheit, die ich im CVJM erlebe. Unsere Identität entsteht aus der gemeinsamen Ausrichtung auf Jesus Christus.

Und vielleicht ist genau diese Spannung ein Teil unserer Identität: tief geistlich verwurzelt und zugleich offen für Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen. Verbunden mit Kirche, aber nicht auf eine Form festgelegt. Christuszentriert, ökumenisch und stadtbezogen. Das schafft Weite.

Verlässlich für die Stadt:

Die AG als Partnerin im Gemeinwesen

Eine weitere Dimension unserer AG-Identität zeigt sich in der hohen Wertschätzung, die viele Vereine in ihren Städten und Kommunen genießen. Zahlreiche AG-Vereine übernehmen Aufgaben, die weit über klassische Jugendarbeit hinausgehen. Sie betreiben Jugendzentren, engagieren sich in Schulsozialarbeit, eröffnen Kindertagesstätten oder gestalten offene Angebote, die oftmals von der Stadt finanziert werden und damit auch Abhängigkeiten schaffen können. Dennoch zeigt diese Zusammenarbeit vor allem eines: Vertrauen. Kommunen trauen unseren Vereinen Verantwortung für junge Menschen und das Gemeinwesen zu.

Kommunen trauen unseren Vereinen Verantwortung für junge Menschen und das Gemeinwesen zu.

Wenn, wie das immer wieder vorkommt, ein Verein bei Problemanzeigen unter Jugendlichen als Experte gefragt wird, ist das Ausdruck gewachsener Glaubwürdigkeit.

Ich erinnere mich an meine Zeit in Berlin: Bei einem Jahresgespräch sagte ein Mitarbeiter des Jugendamtes, der persönlich wenig mit unserer christlichen Ausrichtung anfangen konnte: „Wenn ich hier ins Haus komme, spüre ich, dass hier ein anderer Geist weht.“ Sol-

che Sätze freuen mich, weil sie sichtbar machen: Wo Menschen aus der Liebe Christi leben, entstehen Räume, in denen Wertschätzung, Hoffnung und Vertrauen wachsen. AG-Vereine verbinden geistliche Orientierung mit gesellschaftlicher Verantwortung.

Weltweit verbunden:

Die AG als Lern- und Teilgemeinschaft

Zu unserer AG-Identität gehört auch der Blick über den eigenen Tellerrand hinaus. Die AG war nie nur auf sich selbst bezogen, sondern begriff sich von Anfang an als Teil der weltweiten YMCA-Bewegung.

So dürfen wir von Geschwistern in anderen Ländern viel lernen und gleichzeitig weitergeben, was Gott uns und unseren Vereinen an Erfahrungen, Ressourcen und Möglichkeiten anvertraut hat. Partnerschaften mit Togo, Peru und weiteren Ländern sowie unsere Freiwilligendienste sind ein kleiner Ausdruck davon.

Unser Charisma:

vernetzen, kooperieren, erneuern

Natürlich könnte man am Ende des Artikels einwenden: Alles, was du geschrieben hast, gilt doch nicht nur für die AG, sondern für den gesamten CVJM. Und ich würde antworten: Ja, das stimmt in großen Teilen.

Und gleichzeitig nehme ich in der AG dieses besondere Charisma wahr: Menschen und Vereine zu vernetzen, Städte im Blick zu behalten, über Gemeinde- und Konfessionsgrenzen hinweg zu kooperieren und aus dem Geist des Evangeliums heraus Erneuerung anzustoßen. Darin liegen Chance und Verantwortung. Denn Identität ist nichts, was man besitzt. Sie entspringt einzig und allein aus dem Glauben an Christus. Und der will immer wieder neu gelebt und gestaltet werden. Daher bin ich gespannt, wohin uns Gottes Geist als AG und auch im Blick auf unsere Gesamtbewegung leiten und führen möchte. Auf jeden Fall bin ich im Blick auf die Geschichte der AG und auf das, was ich selbst in ihr erleben durfte, mit Dankbarkeit erfüllt.

Und so empfinde ich es als Privileg, in der AG der CVJM mitarbeiten zu dürfen. Nicht weil sie perfekt wäre. Sondern weil ich in ihr ein Werkzeug Gottes sehe – gestern, heute und hoffentlich auch morgen.



Gerd Bethke
Kassel





Meine persönliche Reise im und mit dem CVJM

Liebe Leser:innen,

der CVJM Oberbarmen, der sich im Osten der Stadt Wuppertal befindet, ist, seit ich denken kann, Bestandteil meines Lebens und für mich im Laufe der Jahre zu einem zweiten Zuhause geworden. Alles begann in den 1980er Jahren, als ich als Kind die Offene Tür des CVJM (CeVi) besuchte. Seitdem sind mehr als 40 Jahre ins Land gezogen und ich durfte in dieser Zeit mein Leben mit und im CVJM verbringen.

Folgt mir nun auf eine Zeitreise und entdeckt mit mir gemeinsam einige Highlights dieser persönlichen Reise.

Ich gehe in den CeVi – Wir schreiben das Jahr 1987 und ich bin 11 Jahre alt ...

Carlo, Luigi, Alexander, Dariusz und Giuseppe warten schon am Eingang auf mich. Um Punkt 15.00 Uhr öffnet Zivi Dirk die Pforten zur OT und der Ansturm auf die besten Plätze um die Kicker und Tischtennisplatten beginnt. Stundenlang fordern meine Kumpels und ich uns gegenseitig heraus, spielen in verschiedenen Konstellationen mit- und gegeneinander. Um 19.00 Uhr ist die Kinder-OT beendet und ich gehe nach Hause. Morgen, am Freitag, gibt es Zeugnisse und es geht in den Sommerurlaub nach Sizilien.

Ich gehe in den CeVi – Wir schreiben das Jahr 1993 und ich bin 17 Jahre alt ...

Es ist Samstag und mein Sandkasten-Kumpel Carlo und ich gehen zum ersten

Mal im Rahmen einer Nicht-OT-Veranstaltung in den CVJM ins Café Krümel Spezial am Samstagabend (ein Angebot für junge Leute). Beim Spiel „Tabu“ muss ich den Begriff „Jungfrauengeburt“ erklären. Das tue ich. Im Anschluss entbrennt eine Diskussion über den Glauben im Allgemeinen und im Besonderen ...

Ich gehe in den CeVi – Wir schreiben das Jahr 1993 und ich bin immer noch 17 Jahre alt ...

Es ist Mittwoch und mein Kumpel Carlo und ich betreten um 19.00 Uhr zum ersten Mal die Bibliothek des CVJM Wuppertal-Oberbarmen. Der neue hauptamtliche Mitarbeiter, Andreas Schnabel, hat uns nach der Diskussion um die Jungfrauengeburt am Samstag zum CV-Treff eingeladen. Das ist eine Gruppe für Junge Erwachsene. Nun, da laufen ein paar wirklich interessante junge Leute herum. Die interessanteste heißt Dorothee. *Dorothee und ich sind seit November 1993 ein Paar, mittlerweile seit 27 Jahren verheiratet und glückliche Eltern von vier Kindern und unserem neu hinzugewonnenen Schwiegersohn.*

Ich gehe in den CeVi – Wir schreiben den 20.01.1997 und ich bin 21 Jahre alt ...

Wir sind zwölf interessierte Personen, die sich zum ersten Mal treffen, um darüber zu beraten, ob wir unter dem Dach des CVJM eine Theatergruppe gründen wollen. Am Ende des Abends beschließen wir genau das. *Die Theatergruppe*

Lampenfieber hat seit ihrer Gründung nunmehr 25 verschiedene Produktionen erarbeitet und 179 Aufführungen auf die Bühne des CVJM gebracht. Die 26. Produktion „Ein gemütliches Wochenende“ feiert am 14.11.26 Premiere.

Ich gehe in den CeVi – Wir schreiben das Jahr 2002 und ich bin 26 Jahre alt ...

In meiner Funktion als zweiter Vorsitzender des CVJM stehen heute zwei Bewerbungsgespräche auf dem Programm. Es gilt, die Stelle des Leitenden Sekretärs neu zu besetzen. Insgesamt wird der Vorstand sich zwei Bewerber anschauen, die in Frage kommen könnten. Mein Votum ist eindeutig zu 99 % für den zweiten männlichen Bewerber. Einziges prozentuales Manko meiner Meinung nach: Er ist ein eingefleischter

Jeder ist willkommen und wir alle sind verbunden durch JESUS CHRISTUS.

ter Borussia Dortmund-Fan. Nun, wir werden es wohl verkraften müssen ... Die Entscheidung für Bernd Schäckermann (unseren heutigen Geschäftsführer) hat sich als goldrichtig erwiesen. Er ist mittlerweile 23 Jahre mit uns gemeinsam unterwegs und ein sehr großer Segen für unseren Verein.

Ich gehe in den CeVi – Es ist Nikolaustag Anno Domini 2012 und ich bin 37 Jahre alt ...

Heute ist die Jahreshauptversammlung des CVJM und unsere langjährige Vorsit-

zende Regine Richling geht nach 40 Jahren Vorstandszugehörigkeit „in den Ruhestand“. Am Ende des Abends hat der CVJM Wuppertal-Oberbarmen nach 14

**Neuen Ideen Raum geschenkt,
sodass sich entfaltet und
ausprobiert werden durfte.**

Jahren einen neuen Vorsitzenden. Einen 37-jährigen, verheirateten, vierfachen Familienvater, Italiener aus Sizilien, geborenen Wuppertaler und katholischen Gastarbeiter der zweiten Generation.

Ich gehe in den CeVi – Wir schreiben den 01.03.2017 und ich bin 41 Jahre alt ...

Ich gehe in unsere neue KITA nebenan in der Breslauer Straße. Sie wird heute eröffnet. Es ist der Beginn einer neuen Zeitrechnung für unseren Verein. Ab sofort wird unter dem Dach unseres CVJM ein gänzlich neuer Arbeitsbereich für den Stadtteil angeboten. Ich hoffe, dass es uns gelingen wird, eine gute, wertvolle und gesegnete Arbeit zu beginnen ... *Nachdem wir mit dem Arbeitsbereich gestartet sind, haben wir mittlerweile im August 2022 eine zweite KITA eröffnet. Aktuell werden täglich 110 Kinder von ca. 30 Mitarbeiter:innen in zwei Einrichtungen unter dem Dach des CVJM betreut.*

Ich gehe in den CeVi – Wir schreiben den 03.10.2019 und ich bin 43 Jahre alt ...

Mit insgesamt 18 Personen aus unserem Verein geht es nach Berlin. Wir treffen uns mitten in der Nacht, um in die Hauptstadt zu fahren. Heute ist ein ganz besonders schöner Tag. Die AG der CVJM feiert ihr 100-jähriges Bestehen mit ca. 550 Teilnehmer:innen, mittendrin meine beiden Zwillinge Lia und Mara, die heute zwölften Geburtstag feiern, und es ist Tag der deutschen Einheit. Was für ein Festwochenende, das uns lange in positiver Erinnerung bleiben wird. Walk the Way – Move the Y.



Ich gehe in den CeVi – Wir schreiben den 31.10.2024 und ich bin noch 48 Jahre alt ...

Heute wird gefeiert, denn unser CVJM wird heute auf den Tag genau 175 Jahre alt. Das ganze Jahr über haben wir auf diesen Termin und das bevorstehende Jubiläumswochenende hingefiebert und nun ist es so weit. Ich freue mich sehr, mit der gesamten CVJM-Familie und vielen Freunden und Bekannten aus der Vergangenheit zu feiern.

Das waren einige Stationen meines Lebens mit und im CVJM im „Schnelldurchlauf“. Wenn ich zurückblicke, empfinde ich vor allen Dingen tief empfundene DANKBARKEIT für all das Gute und Positive, das mir im Laufe der Jahrzehnte im CVJM zuteilwurde und immer noch wird. Aber was waren die Gründe, warum ein ausländischer, katholischer Gastarbeiter-Junge der zweiten Generation im überwiegend evangelischen CVJM eine zweite Heimat fand?

Unser gemeinsamer Glaube

Zunächst einmal ist da die Basis von allem: unser gemeinsamer Glaube an unseren Herrn Jesus Christus – die Pariser Basis hat von Anfang an meine Seele berührt. Der CVJM ist ein Ort, wo Christen zueinander finden und Brücken geschlagen werden zwischen den unterschiedlichen Denominationen. Jeder ist willkommen und wir alle sind verbunden durch JESUS CHRISTUS.

Gemeinschaft

Ein weiterer ganz zentraler Punkt, der dazu führte, dass ich im CVJM „sesshaft“ wurde, ist natürlich Gemeinschaft. Im CVJM durfte ich Freundschaften fürs Leben schließen. Teilweise verbinden uns mittlerweile mehr als 30 Jahre, die wir gemeinsam den Way walken und den Y moven. Das größte Geschenk allerdings, welches mir zuteilwurde: Ich durfte die Liebe meines Lebens kennenlernen und mit ihr gemeinsam eine Familie gründen, die auch im CVJM beheimatet ist, Halleluja!

Raum

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Thema Raum. Im CVJM hatte ich als junger Mensch eine zweifache Möglichkeit „Raum einzunehmen“. Auf der einen Seite gab es im wahrsten Sinne des Wortes Räume, die zur Verfügung gestellt und genutzt werden durften, und auf der anderen Seite wurde neuen Ideen Raum

geschenkt, sodass sich entfaltet und ausprobiert werden durfte. Mitte der 1990er Jahre hatte ich gemeinsam mit meinem Freund Matthias und meiner späteren Frau Doro die Idee, einen Lobpreisabend zu starten und diesen anzubieten. Nachdem wir die Idee im Mitarbeiterkreis vorgestellt hatten, durften wir loslegen und das Ganze ausprobieren. Nach demselben Muster wurden Filmabende organisiert, eine Basketballgruppe gegründet, die in der Halle des CVJM Westbundes für einige Zeit ihr Unwesen trieb, und unsere Theatergruppe Lampenfieber ins Leben gerufen, die nunmehr fast 30 Jahre aktiv ist.

**Gemeinsam danach trachten, das
Reich unseres Herrn und Meisters
Jesus Christus unter jungen
Menschen auszubreiten.**

Last but not least Vertrauen.

Mir wurde bereits mit jungen Jahren Vertrauen entgegengebracht. Ich trachte nunmehr seit 1994 mit allen Ehren- und Hauptamtlichen gemeinsam danach, das Reich unseres Herrn und Meisters Jesus Christus unter jungen Menschen auszubreiten und unseren Verein so positiv wie möglich zu entwickeln.

Zum Autor:

Salvatore Giancani, 50 Jahre alt, verheiratet mit Dorothee, 4 Kinder (Elisa, Fabio, Lia und Mara, 1 Schwiegersohn (Micha), 1 Hund (Sam), Industriekaufmann; ehrenamtlicher Vorsitzender des CVJM Wuppertal Oberbarmen (03.12.1998 erstmals im Alter von 23 Jahren in den Vorstand gewählt, 06.12.2001 zum 2. Vorsitzenden gewählt, 06.12.2012 zum 1. Vorsitzenden gewählt). Der CVJM Wuppertal-Oberbarmen ist ein christlicher Jugendverband mit Kitas und Offener-Tür-Arbeit, hat ca. 80 hauptamtlich Mitarbeitende und ca. 40 ehrenamtliche, stimmberechtigte Mitglieder. Die Theatergruppe Lampenfieber wurde bisher von über 14.000 Zuschauern besucht.



Salvatore Giancani
Wuppertal

CVJM Bonn

Identität

Identität: Glauben teilen und Räume schaffen, in denen Menschen angenommen, ermutigt und begleitet werden.

Wir als CVJM Bonn stehen unter dem gemeinsamen Jahresthema der Gleichnisse.

Mit Impulsen aus der „Feed yourself“-App haben wir uns in den letzten Monaten gemeinsam auf die Reise gemacht und neu entdeckt, wie Jesus vom Himmelreich erzählt. Seine Geschichten handeln von Wachstum, Gerechtigkeit, Treue, den uns anvertrauten Gaben und davon, Frucht zu bringen. Dabei gab es unterschiedliche Deutungen, manches blieb offen und doch zeigen sie, wie Gottes Reich mitten im Alltag sichtbar werden kann.

Als CVJM wünschen wir uns, genau das gemeinsam zu leben: Glauben zu teilen und Räume zu schaffen, in denen Menschen angenommen, ermutigt und begleitet werden. In unserer Offenen Tür, den altersgestaffelten Kleingruppen sowie unserer Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde im Bonner Westen leben wir offene Gemeinschaft, hören einander zu und sind füreinander da. Manche sind dabei schon seit vielen Jahren Teil unseres CVJM, andere erst seit Kurzem. Für einige ist die Identität zur Gewohnheit geworden, während andere sie gerade erst entdecken und mitprägen. Und vielleicht ist der Begriff „Identität“ dabei gar nicht so eindeutig, wie er oft klingt. Er ist ziemlich komplex, vielschichtig und nicht leicht festzumachen – die Frage stellt sich, ob es diese eine klare „CVJM-Identität“ überhaupt gibt, oder ob sie nicht eher aus vielen unterschiedlichen Erfahrungen, Menschen und Momenten ständig neu entsteht.

Und auch wenn sich Identität nicht zuerst im Programm, sondern in der Haltung zeigt, sind wir gespannt, wie sich unser gemeinsamer Weg im Miteinander weiter entfalten wird.

Julian Lackner



Evangelische Stadtjugendarbeit Görlitz

Koch- und Outdoortage in den Winterferien

In der ersten Winterferienwoche in Sachsen fanden auch in diesem Jahr unsere Koch- und Outdoortage statt. Je nach Wetterlage trifft man sich im Jugendhaus „Wartburg“ oder für einen Tagesausflug in unsere Nachbarländer, die man in weniger als 90 Minuten. Fahrzeit gut erreicht. Das ist schon seit ein paar Jahren so, man könnte fast von Tradition sprechen. An den ersten drei Tagen waren die Kochkünste gefragt bzw. konnten diese unter fachkundiger Anleitung ausprobiert und gegebenenfalls weiter verbessert werden. So z.B. am Mittwoch. Da haben wir Pfannkuchen mit Erdbeersoße zubereitet. Dazu gab es leckeren Salat. Nach dem Essen haben wir uns bei verschiedenen Spielen noch besser kennengelernt und anschließend draußen Feuer gemacht. Und was gehört zum Lagerfeuer? Richtig ... Knüppelkuchen. Den Teig dafür haben wir zuvor schnell selbst zusammengerührt. Am Donnerstag ging es dann nach Tschechien in einen Wald mit allerlei Holzfiguren und ähnlichen Skulpturen. Klingt jetzt lahm, war aber tatsächlich cool. Das war so ein richtiger Märchenwald, wie man ihn eigentlich nur aus Filmen kennt, und war in echt wirklich schön anzusehen. Am Freitag sind wir zu einer Höhlentour ebenfalls nach Tschechien aufgebrochen: Dunkle Eingänge, drinnen war man von Stein umhüllt. War ein einmaliges Erlebnis, das ich jederzeit wiederholen würde. War auch null gruselig, wenn man mit mehreren Leuten dort ist. Abschließend kann ich nur sagen: ausprobieren! Es wird in echt vermutlich viel anders als hier beschrieben. Nämlich besser. Selbst wenn es für jemanden nichts ist, kann er:sie immer noch sagen: Hab's ausprobiert, ist nicht so meins. Trotzdem: Do something!

Raik Barwisch



CVJM Hannover

Ostercamp

Im diesjährigen Ostercamp haben 84 Camper:innen eine Woche voller aufregender Spiele, lustiger Shows und entspannter Mittagspausen auf dem Basketballplatz erlebt.

Es begann mit einer Verwandlung des Campgeländes in das Vereinigte Königreich. Plötzlich konnten die Bürgermeister:innen nur noch britisches Englisch sprechen, was für viele lustige Situationen und eine ganz besondere Atmosphäre sorgte.

Das Camp bekam sogar exklusiven Besuch von richtigen Stars und Sternchen. Die Camper:innen hatten die Aufgabe, ihren eigenen Star auszubilden und ihn vor einer kritischen Jury in verschiedenen Herausforderungen antreten zu lassen. Dabei waren Kreativität und Teamarbeit gefragt.

Ein weiteres Highlight war die weltberühmte Show „Masked Singer“, die für einen Abend nach Abbensen kam. Die Mias präsentierten unterhaltsame Performances, während die Zuschauer:innen gespannt miträstelten, wer sich hinter den Auftritten verbarg.

In den großen Geländespielen standen die Teilnehmenden vor spannenden Aufgaben. Beim Spiel „E-Mission“ versuchte das gesamte Camp gemeinsam, Emissionen zu reduzieren und den Klimawandel aufzuhalten. Das war nicht einfach, zeigte aber, wie viel man als Team erreichen kann.

Zudem stellte sich das Camp die Fragen, wer denn in diesem Jahr „Müllionär:in“ wird und den Highscore an gesammeltem Müll erreicht oder wie sie es schaffen, das Spaßverbot des neuen Bürgermeisters zu umgehen und den Spaß wieder zurück nach Abbensen zu holen.

Neben Spiel, Spaß und Trubel gab es aber auch ruhige Momente: am Lagerfeuer, entspannt bei einer Bastel-IG, an den Hüttenabenden oder bei der Bibelarbeit über Gefühle. Für Ruhe und Pausen wurde gesorgt. Wir hatten eine tolle und harmonische Zeit, die uns noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.



CVJM Ludwigshafen

Ganz neue Wege und dennoch CVJM-Identität?

Kennt ihr das?

- Seit Jahren haben wir nun schon so gut wie keinen Mitglieder-Nachwuchs.
- Der Stamm der Aktiven ist eher Ü60 als Ü50.
- Im Vorstand gibt es keine neuen Gesichter.

Dazu kommt:

- Unser Vereinshaus und unsere Sporthalle sind in die Jahre gekommen: Wir sind seit 1947 an unserem Standort im Hemshof.
- Spenden- und Mitgliedsbeiträge stagnieren eher.
- Die allgemeine Kostensteigerung sowie steigende Unterhaltungskosten für die Gebäude führen zunehmend zu angespannten Finanzen.

Zukunftswerkstatt

Seit mehreren Monaten treffen wir uns etwa alle sechs Wochen zu einer Zukunftswerkstatt, um zu überlegen, wie (bzw.: ob) es weitergehen kann.

Dabei entwickeln wir zunehmend mehr Mut und spüren, dass wir uns auch trauen dürfen, ganz neue Wege zu denken und diese dann auch zu konkretisieren. Auf dem Prüfstand stehen Ideen wie ...

... den vermieteten Laden selbst nutzen und das „Resthaus“ vermieten.

... alles vermieten (oder verkaufen) und woanders zur Miete mit unterschlüpfen.

... Kooperationspartner suchen und finden.

Kooperation

Im Vorstand bewegen wir intensiv, ob bzw. wie eine Kooperation mit anderen Organisationen Sinn machen könnte, um in eine neue Dynamik zu kommen, evtl. gemeinsame Ressourcen zu nutzen, usw. Möglicherweise kommt für uns eine Kooperation mit einer evangelischen Kirchengemeinde in LU in Betracht, die gerade erprobt, eine „Personalgemeinde“ in der Landeskirche zu werden. Wir strecken die Fühler aus, wie vergleichbare Kooperationen in Bonn und Gummersbach laufen.

Natürlich werden dazu Fragen nach unserer Identität bewegt werden müssen, wer wir in einem solchen Konstrukt sind und wie wir erkennbar bleiben.

Es bleibt spannend in LU, wir bitten um euer begleitendes Gebet.

Martin Geis



CVJM Oberalster zu Hamburg

Shake-Hands-Preis

Juchuuu! Wir haben gewonnen!!!

Dank des Shake-Hands-Preises konnten wir unser generationenübergreifendes Projekt „Fenster-Instand-Halten – gemeinsam und nachhaltig unterwegs sein“ an unserem Freizeitheim in Stoetze weiter vorantreiben.

An zwei Wochenenden im Juni 2026 waren wir mit vielen Ehrenamtlichen zwischen 16 und 56 Jahren unterwegs, um zu werkeln, zu bauen, zu reparieren und gemeinsam eine gute Zeit zu haben.

Dank des Zuschusses von € 500 durch den Shake-Hands-Preis konnten wir wieder einige der schönen alten Fenster unseres Fachwerkhauses abschleifen, kitten, anstreichen und sogar einige Scheiben auswechseln. Einige der Fensterrahmen haben wir darüber hinaus von außen gereinigt, da sie teils schon eher grün statt weiß waren. Und nun strahlt das alte Haus wieder in neuem Glanz.

Wir bedanken uns herzlich bei der AG für den Preis! Und hecken schon neue Pläne aus, worauf wir uns als nächstes bewerben können. Das Renovieren, das Miteinander im Rahmen eines gemeinsamen Wochenendes, gemeinsam zu arbeiten, zu kochen, zu putzen und viel zu diskutieren, macht diese Wochenenden aus. Alle fahren meist glücklich und beseelt nach Hause und freuen sich, jüngere und ältere Menschen noch besser kennengelernt zu haben. Nicht nur CVJM-Mitglieder. Auch ganz neue Gesichter aus anderen Lebenszusammenhängen werden eingeladen und mitgenommen. Und es spricht sich herum: dass dieses Projekt Spaß macht. Dass es dort Raum und Räume gibt, um sich auszuprobieren. Dass da Menschen sind, die Zeit haben und zuhören. Und sich auch auseinandersetzen. Genau so soll es sein. Der CVJM ist bunt und vielfältig. Aber auch ein Ort, um Ruhe zu finden. Glauben zu leben. Gemeinschaft zu haben. Ganz so wie das echte Leben.



CVJM Nürnberg – Gostenhof

Der Jugendausschuss – Mitreden,

Mitgestalten, Verantwortung übernehmen

Unser Jugendausschuss bildet die Verbindung zwischen den Jugendlichen unseres Vereins und dem Vorstand. Seine wichtigste Aufgabe ist es, die Interessen, Wünsche und Anliegen der jungen Menschen aus den verschiedenen Gruppen zu vertreten und in die Vorstandsarbeit einzubringen. So wollen wir ermöglichen, dass die Stimmen der Jugendlichen gehört werden und ihre Ideen aktiv in das Vereinsleben einfließen können.

Für die Jugendlichen hat dieses Gremium eine besondere Bedeutung. Sie erleben, dass ihre Meinung zählt, lernen, Verantwortung zu übernehmen und können aktiv die Zukunft ihres Vereins mitgestalten. Dabei sammeln sie wertvolle Erfahrungen in Teamarbeit, Organisation und Kommunikation und erleben ganz praktisch, wie Beteiligung und Mitbestimmung funktionieren.

Der Jugendausschuss wird einmal im Jahr innerhalb der Jugendgruppen demokratisch gewählt und trifft sich anschließend regelmäßig zu eigenen Sitzungen. Dort werden aktuelle Themen besprochen, Ideen entwickelt und Projekte geplant. Gleichzeitig dient er als Ansprechpartner für Fragen, Anregungen und Anliegen aus den Gruppen.

Auch im vergangenen Jahr war der Jugendausschuss sehr aktiv. Unter anderem wurden Themenabende zum Austausch innerhalb des Vereins organisiert, ein eigener Stand beim Burgfest gestaltet sowie ein Treffen auf dem Christkindlesmarkt im Dezember durchgeführt. Wir sind sehr dankbar, dass sich unsere Jugendlichen so aktiv in das Vereinsleben einbringen – eine wirklich große Bereicherung, die wir nur weiterempfehlen können.



CVJM Nürnberg-Kornmarkt

Spotlight – Ein Ort für echte Fragen

Seit September gibt es ein neues Format im CVJM Nürnberg: „Spotlight“ – eine Gruppe für Teens ab der 5. Klasse, die parallel zu unserem zweimal monatlich stattfindenden Gottesdienst zusammenkommt. Während die Erwachsenen ihren Gottesdienst feiern, treffen wir uns direkt in unserer Kapelle und feiern dort gemeinsam Spotlight.

Fragen über Gott, den Glauben oder einfach über das Leben? Bei Spotlight ist genau dafür Platz! Hier geht es nicht um perfekte Antworten, sondern um ehrliche Gespräche, unvoreingenommenen Austausch, spannende Themen, Spiele und echte Gemeinschaft.

Gemeinsam schauen wir Alpha-Youth-Videos und tauchen in Fragen ein wie: Wer ist Jesus? Wie sieht echte Liebe aus? Was bedeutet eine Beziehung mit Gott und wer ist eigentlich der Heilige Geist? Die Teens bringen dabei starke, beeindruckende Antworten mit und das macht jedes Treffen besonders.

Besonders feiere ich die Direktheit, Denkweisen und neuen Perspektiven, mit denen die Teens an Fragen rangehen und die auch mir manchmal einen Perspektivwechsel ermöglichen.

Neben den Impulsen bleibt immer Raum für persönliche Fragen. Und natürlich darf gemeinsames Anbeten mit Liedern, die die Teens feiern, nicht fehlen. Da Jugend-Alpha ja auch eine begrenzte Anzahl an Impulsen hat, werden wir uns danach konkret mit Fragen aus unserer Fragenbox beschäftigen. Darauf freu ich mich schon sehr.

Spotlight ist ein Ort, wo Gott entdeckt, Fragen gestellt und Glaube gemeinsam gelebt werden können. Wir freuen uns, weiter einzutauchen!

Annika Dickel



AG der CVJM

Verbundtagung im CVJM München zum Thema: Erwartungsvoll

Was passiert, wenn man zu einer Tagung fährt, der Hauptfokus aber nicht auf Besprechungen oder dergleichen liegt, sondern darauf, Gott zu begegnen?

Genau dieses besondere Gefühl wurde auf der Verbundtagung 2026 in München spürbar. Das Thema „Erwartungsvoll“ oder auch einfach „Näher zu dir, Herr!“ war nicht nur ein Titel, sondern wurde hier gelebt.

Für mich war es in diesem Jahr das erste Mal auf der Verbundtagung und ich bin ohne große Erwartungen zu dem Wochenende gefahren. Umso beeindruckender war die Atmosphäre dann dort für mich. Viele andere kamen mit echter Vorfreude, fast so, als sei diese Tagung ein fester Anker im Jahr. Ein Ort, an den man zurückkehrt, um gemeinsam in Gottes Gegenwart einzutauchen und neue Kraft für die Vereine zu schöpfen. Diese Einstellung war ansteckend.

In Gesprächen, im gemeinsamen Gebet und in vielen Begegnungen wurde immer wieder bewusst Raum für den Heiligen Geist geschaffen. Er wurde eingeladen zu wirken – und das alles getragen von einer offenen und herzlichen Atmosphäre.

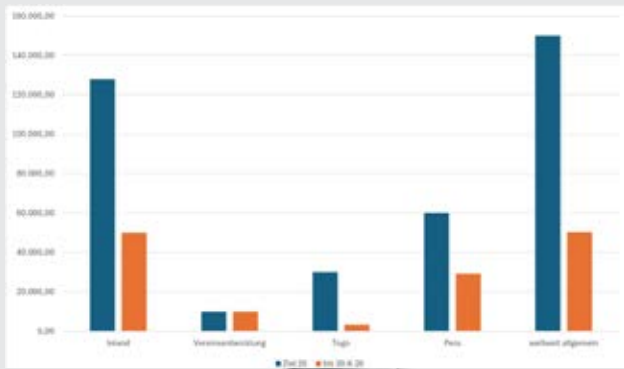
Die Impulse machten deutlich, wie man Gott im Alltag näherkommen kann, aber auch, wie wichtig es ist, „Wüstenzeiten“ im Glauben auszuhalten und dass man darauf vertrauen darf: „GOTT IST DA.“

Zudem prägte eine Vielfalt an persönlichen Eindrücken, intensiven Impulsen, ehrlichen Vereinsgesprächen, Berichten aus missionarischen Erfahrungen, Sprachengebet und auch prophetischen Worten die Tagung. Momente, in denen Menschen ermutigt wurden und Gottes Reden ganz konkret erlebten.

So wurde deutlich: Erwartungsvoll zu leben, heißt, dem Wirken des Heiligen Geistes Raum zu geben, als Gemeinschaft und im eigenen Alltag.

Hannah Merz





Ganz herzlichen Dank,

für all die Spenden, die uns bisher erreicht haben. Wir sind weiterhin auf Spenden angewiesen – vor allem im weltweiten Bereich – und freuen uns über jeden Euro, der uns erreicht. Danke!

Der Knoten im Taschentuch

In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:

09. bis 15. August 2026

CVJM Wilhelmshaven
CVJM Würzburg
CVJM Wuppertal-Adlerbrücke

16. bis 22. August 2026

CVJM Wuppertal-Elberfeld
CVJM Wuppertal-Oberbarmen
CVJM Ansbach

23. bis 29. August 2026

CVJM Augsburg
CVJM Bad Hersfeld
CVJM Berlin

30. 08. bis 05. September 2026

CVJM Bielefeld
CVJM Bochum
CVJM Bonn

06. bis 12. September 2026

CVJM Braunschweig
CVJM Bremen
CVJM Computerclub Chemnitz

13. bis 19. September 2026

CVJM Coswig
CVJM Dortmund
CVJM Dresden

20. bis 26. September 2026

CVJM Düsseldorf
CVJM Duisburg
CVJM Eisenach

27. 09. bis 03. Oktober 2026

CVJM Emden
CVJM Erfurt
CVJM Essen

04. bis 10. Oktober 2026

CVJM Esslingen
CVJM Frankfurt/M.
CVJM Frankfurt/O.

11. bis 17. Oktober 2026

CVJM Gelsenkirchen
CVJM Gera
CVJM Gießen

18. bis 24. Oktober 2026

esta e.V. Görlitz
CVJM Göttingen
CVJM Gummersbach

25. bis 31. Oktober 2026

CVJM Hagen
CVJM Halle/Saale
CVJM Hamburg

01. bis 07. November 2026

YMCA weltweit - Internationale Partnerschaften

08. bis 14. November 2026

YMCA weltweit - Internationale Partnerschaften

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel.
Zur Bestellung der wöchentlichen Anliegen wendet euch gerne an: info@cvjm-ag.de



MY Y – Dein CVJM-AG-Podcast

Unsere aktuellen Folgen – Hör gerne rein!

#25 Zwischen Waffe und Frieden – Wie wehrhaft ist unser Glaube? – mit Karsten Hüttmann, Vorstandsvorsitzender Marburger Medien

#24 Glaube, der ankommt – Wie Christen heute glaubwürdig leben und reden – mit Joschua Searle, Professor an der Theologischen Hochschule Elstal

#23 Vorbilderinnen gesucht – Frauen im CVJM – mit Alanna Kockskemper vom CVJM Gummersbach und Ursel Luh-Maier, ehemalige Rektorin des CVJM Kollegs

Ein Jahr,

das deine Welt auf den Kopf stellt –

ein Internationaler Freiwilligendienst

Jedes Jahr aufs Neue faszinierend, weil junge Menschen die Chance nutzen, ihre Komfortzone zu verlassen und sich auf „neue Welten“ einzulassen, um nach dem Jahr mit einem Schatz voller Horizonterweiterungen, einem anderen Blick auf die Welt und einer gereiften Persönlichkeit zurückzukehren.

Dies gilt für unsere Incoming-Freiwilligen sowie für die Outgoing-Freiwilligen. Wir sind dankbar, dass wir ein wirkliches Austauschprogramm mit beiden Komponenten – Süd-Nord und Nord-Süd – mit unseren Partner-YMCA Peru und Togo gestalten dürfen.

JETZT bis 31.10. für ein Jahr in Peru oder Togo bewerben!
Mehr Infos: <https://www.cvjm-ag.de/ifwd>

AG-Freundestreffen

Freunde treffen und Freundschaft leben!

Das AG-Netzwerk wahrnehmen und pflegen

Sei nah am Geschehen der AG, bekomme nationale Projekte mit und erlebe internationale Berichte. Wir leben durch Gebet und Austausch gemeinsam im AG-Netzwerk.

Chance zur Begegnung

Neue Menschen kennenlernen und bekannte Gesichter wiedertreffen. Freundschaften pflegen und neu schließen. Das Freundestreffen dient als Kontaktfläche für das AG-Netzwerk und darüber hinaus. Das Freundestreffen ist eine intensive AG-weite Begegnungsmöglichkeit für diejenigen, die vor Ort im CVJM aktiv sind oder auch keine verantwortliche Aufgabe (mehr) haben. Für Ehemalige, AG-Verbundene und AG-Freunde.

Thema 2026

Diskursfähigkeit stärken

12. – 15. November 2026

in der CVJM-Bildungsstätte Bundeshöhe, Wuppertal

Keine an sich noch so wichtigen Meinungsverschiedenheiten sollen euch trennen

Unser Leben ist geprägt von Vielfalt an Meinungen, Erfahrungen und Überzeugungen. In Familie, Kirche, Beruf und Gesellschaft treffen unterschiedliche Haltungen aufeinander – oft leidenschaftlich, manchmal schmerzhaft. Nicht selten geraten Beziehungen dabei unter Druck. Und doch erinnert uns der Glaube an einen anderen Maßstab: Keine an sich noch so wichtigen Meinungsverschiedenheiten sollen euch trennen. Nicht, weil Unterschiede belanglos wären, sondern weil der Mensch wichtiger ist als das Rechthaben.



Diskursfähig zu sein bedeutet mehr als zu argumentieren. Es heißt, zuzuhören, auszuhalten und respektvoll zu bleiben. Es bedeutet, dem anderen Raum zu geben – auch dann, wenn wir nicht einer Meinung sind. Und es heißt, uns selbst immer wieder von Gottes Liebe prägen zu lassen.

Gemeinsam wollen wir uns auf den Weg machen, diese Haltung neu einzuüben: im Austausch, im Hören, im Gebet und im Alltag. Dabei geht es nicht um fertige Antworten, sondern um echte Begegnung – und um eine Einheit, die stärker ist als jede Meinungsverschiedenheit.

Zum Erforschen des Themas und zur Gemeinschaft dienen uns Bibelarbeiten und Vertiefungsangebote, ein Nachmittag zu „CVJM hautnah und weltweit“, der Gebetsabend, Workshops und Exkursionen, ein festlicher Abend, der Gottesdienst am Sonntag, viel Spiel und Feiern und manches mehr ...

Mit dabei:



Unser Referent für die Bibelarbeiten: **Thomas Schickhaus**, CVJM-Sekretär im CVJM Hagen



Unser Musiker für Samstagabend: **André Barth**

In seinem Programm „Herztöne“ nimmt der Pfarrer und Musiker uns mit auf eine Reise. Mal tief und mal schmunzelnd. Mit Udo Jürgens, Peter Maffay und Co. im Gepäck, der Gitarre in der Hand und dem ein oder anderen Gedanken im Kopf macht er sich mit uns auf den Weg zu dem, was unser Herz im Lauf des Lebens so bewegt.



Unser Gottesdienstgestalterin: **Johanna Müller**, Referentin für Incoming-Freiwillige in der AG der CVJM

Detaillierte Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung sind auf der Homepage zu finden:
www.cvjm-ag.de > Tagungen > AG-Freundestreffen

Anmeldeschluss: 25.10.2026

Menschen im Blickpunkt



Fabian Fröhlich
CVJM Berlin

Hallo zusammen, ich bin Fabian Fröhlich und habe vor einigen Monaten im Kinder- und Jugendhaus „Baracke“ des CVJM Berlin im Märkischen Viertel angefangen. Inzwischen bin ich gut angekommen und durfte schon viele Kinder kennenlernen.

Ein Moment, der mir besonders nahegegangen ist: Wir konnten das erste Kind, das Jesus noch nicht kannte, zum Konfirmandenunterricht begleiten. Dass ich an diesem Ort arbeiten darf, empfinde ich als großes Geschenk.

Jetzt sind wir richtig in die Vollen gegangen: Passend zur Fußball-WM veranstalten wir gerade die MV-Arena, ein Fußballfest, das sich über fast vier Wochen zieht. Über Turniere, Begegnung und gemeinsame Zeit wollen wir noch mehr Kinder aus unserem belasteten Viertel kennenlernen und möglichst vielen den Weg zu Gott zeigen.

Privat bin ich mit Kirsten verheiratet, wir haben zwei Söhne und wohnen im Berliner Norden.

Ich freue mich darauf, die AG und viele von euch kennenzulernen, vielleicht schon beim Startertag im Oktober.

Bis dahin herzliche Grüße
aus dem Märkischen Viertel!



Ralf Wittig
CVJM Düsseldorf

Wenn es am schönsten ist, soll man gehen ...

Und es ist gerade schön: Schön in einem kompetenten und herzlichen Team Ehren- und Hauptamtlicher. Ein bunter Haufen (Selbstbezeichnung des VS), der mit ganzem Herzen und großem Einsatz für Kinder und Jugendliche unterwegs ist. Ich weiß, was ich vermissen werde: die Bereitschaft der leitenden Mitarbeiterschaft, sich auf Neues einzulassen, den Mut des Vorstands zu Risiko, die Wertschätzung meiner Arbeit gegenüber und ehrliche Vergebungsbereitschaft.

Und dann: die Hauptamtlichentreffen in der West-AG. Dieses Netzwerk hat mich bereichert, weil dort Christ:innen zusammen-, CVJM-Themen vorkommen und Beziehungen gewachsen sind. Ich werde euch vermissen.

Und trotzdem haben Kathleen und ich entschieden, dass wir den Platz in Düsseldorf räumen. Wir beten und erleben schon, dass es ein sinnvoller Zeitpunkt ist. Tabea wird die Leitungsaufgaben mit Herz, Kompetenz und ihrer ganz eigenen Art übernehmen. In der Übergabe hat sich schon viel bewegt. Es gelingt, sich auf Neues einzulassen.

Sollte mich jemand in der AG vermissen, dann gibt es dafür eine Lösung: Wir sehen uns im „CVJM-Tagungs- und Freizeitzentrum Rehgarten“ des CVJM Sachsen in Chemnitz. Fragt einfach nach der Leitung.

Herzlich, euer Ralf



Milo Grammer
CVJM Würzburg

AG adé!

Als Dorf-CVJMer in einem Stadtverein zu landen, war rückblickend schon eine spannende Erfahrung für mich. Zwischen fast ausschließlich ehrenamtlicher und spendenfinanzierter Arbeit und einem Angestellten-Team und zwei eigenen Häusern bestehen doch gewisse Unterschiede. Zum Auftrag, Menschen im Namen Jesu miteinander zu verbinden, kommen Unternehmens- und Managementfragen hinzu. Für mich war es entscheidend, den Kernauftrag im Blick zu behalten und alles darauf auszurichten.

Dabei hilft es sehr, wenn man sieht, wie sich die Menschen im Verein, v.a. die Kinder und Jugendlichen, entwickeln. Mich freut es, wenn der zweijährige Sohn einer Mitarbeiterin nach Wochen immer noch die Message aus der Kirche Kunterbunt kennt. Wenn eine Jungscharlerin mich vor der Jungschar anruft, um mir zu sagen, dass sie gerne ein Spiel anleiten würde. Oder wenn ein Teen nach einem Jahr Jugendgruppe anfängt, seine Glaubensfragen zu stellen.

Umso dankbarer bin ich, dass ich diese Arbeit auch weiterhin tun darf. Unter anderer Flagge, dafür in meiner Heimat in Baden.



Sarah Hildebrand
CVJM Nürnberg

Shalom,

ich bin Sarah, 23, und freue mich unglaublich, mich als Teil des CVJM Nürnberg vorstellen zu dürfen. Seit März 2026 arbeite ich in der Flüchtlings- und Integrationsberatung sowie im Kontaktcafé. Es ist für mich ein großes Geschenk, in einem Team und Verein tätig sein zu dürfen, die Jesus als Fundament haben und sich nach ihm ausstrecken. Als Neuling im CVJM durfte ich bereits viele Glaubensgeschwister kennenlernen und bin so gespannt, was die Zukunft bereithält!

In Landshut habe ich Soziale Arbeit studiert und war in meiner ersten Stelle ein Jahr in einer Inobhutnahmestelle für Mädchen tätig. Nun widme ich mich voller Freude dem Feld der Interkulturalität.

Mein Herz brennt für Jesus und ich bin sehr dankbar, meine Gaben und Leidenschaften in die Beratungsarbeit sowie den Verein einbringen zu dürfen. Ich freue mich darauf, mich immer tiefer in dieses vielfältige Themenfeld einzuarbeiten und Menschen als Ansprechpartnerin zur Seite zu stehen.

Leitend für meinen Dienst ist für mich Phil 2,13: „Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken, zu seinem Wohlgefallen.“

Alles Gute und Gottes Segen!

Menschen für die Vereinsentwicklung

Dr. Birgit Rossmannith

Prozessbegleitung in AG-Vereinen



Ich lebe seit 13 Jahren in Esslingen und freue mich, im CVJM mit seinem Fokus auf Jugend und Überkonfessionalität Heimat gefunden zu haben.

Als Psychologin, seit 30 Jahren selbständig, in den letzten 15 Jahren zusätzlich als Personal- und Organisationsentwicklerin angestellt, habe ich gecoacht, in Konflikten vermittelt und Veränderungen begleitet.

Für die Vereine wünsche ich mir, dass wir Professionalität nutzen, um zukunftsfähig zu werden bzw. zu bleiben. Wenn wir zusammenarbeiten, ist mir dabei unsere Haltung wichtig: Wie mutig sind wir, Neues zu durchdenken, damit zu experimentieren, Wartezeiten auszuhalten? Wie offen sind wir für Kritik? Zu mir persönlich: Zu meinen Leidenschaften gehören der Lobpreis, die eigenen Enkel zu betreuen, Schulkindern im CVJM-Ferienlager oder bei einer Evangelisation Gott näher zu bringen, zu wandern oder Querflöte in einer Pep-Band zu spielen.

Ich freue mich, mit euch in Kontakt zu kommen und Veränderungen in euren Vereinen, mit Gott im Raum, zu begleiten.



Dirk Waskönig

Prozessbegleitung in AG-Vereinen

Seit fast 50 Jahren bin ich im CVJM Wuppertal-Oberbarmen aktiv und im Herzen bis heute TEN SINGER. Viele Jahre habe ich mich in der Mitarbeiterkreisleitung und im Vorstand engagiert.

Meine Leidenschaft ist es, Menschen zu bewegen und Räume sowie Momente zu gestalten, in denen die Liebe Jesu erfahrbar wird. Dabei leitet mich die Überzeugung: „Und siehe, es war sehr gut.“

Ich arbeite menschenzentriert, bleibe neugierig und hinterfrage Bestehendes. Dabei setze ich auf Erleben statt Belehren und darauf, Dinge möglich zu machen. Häufig ist die Lösung einer Herausforderung bereits im System vorhanden und muss nur noch geborgen werden.

Zu meinen Stärken gehören analytisches und strategisches Denken, das Herausarbeiten dessen, was wirklich wichtig ist, sowie das Zusammenführen unterschiedlicher Perspektiven. Beruflich bringe ich Erfahrungen als Führungskraft, Veränderungsmanager, Projektleiter, Coach, Berater, Trainer, Moderator und Leiter der New Work Academy mit. Verschiedene Aus- und Weiterbildungen zu Beratung, Moderation und Organisationsentwicklung ergänzen mein Profil.

Gerne begleite ich nun Entwicklungsprozesse in AG-Vereinen. Dabei leitet mich ein klarer Blick für Menschen, Beziehungen und gemeinsame Ziele.

Gerd Schmellenkamp

Prozessbegleitung in AG-Vereinen



Am „Schwarzen Brett“ fing es an. – Als der Praxisdozent der CVJM-Sekretärschule mich Anfang der 90er im Anerkennungsjahr besuchte, wies er mich auf einen ausgehängten Zeitschriftenartikel über Beratung und Seelsorge hin und sagte: „Das könnte zukünftig auch mal etwas für Sie sein, Herr Schmellenkamp.“ Damals war das noch weit weg, aber der Impuls blieb. Seitdem habe ich mich vielfältig weitergebildet und selbst Beratung als äußerst hilfreich für mein Leben erfahren. Neben meiner Teilzeitbeschäftigung im CVJM Köln begleite ich seit mehreren Jahren freiberuflich Einzelpersonen und (Leitungs-)Teams als Supervisor, bin als psychosozialer Berater für Studierende tätig und arbeite zusammen mit meiner Frau mit Paaren in Krisen- und Konfliktsituationen. Dieses Unterwegssein mit Menschen in den unterschiedlichen Settings macht mir sehr viel Freude – genauso wie mich meine Arbeit im CVJM erfüllt. Vor diesem Hintergrund ist mir die Mitarbeit im Team „Vereinsentwicklung“ ein echtes Herzensanliegen. Mich interessiert besonders die Frage, wie unsere Vereine auch unter veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen lebendig, anschlussfähig, relevant und geistlich tragfähig bleiben können. Zu meiner Person: Ich bin 58 und mehr als 20 Jahre mit Conny verheiratet. Wir haben einen sechzehnjährigen Sohn.

Ben Seiler

Prozessbegleitung in AG-Vereinen



Ich bin Ben Seiler. Seit 35 Jahren ist der CVJM der rote Faden meiner Biografie. Heute arbeite ich als Leitender Referent im CVJM Kassel und als Systemischer Coach (SG) sowie Systemischer Organisationsentwickler (SG).

Veränderungsprozesse begleiten mich seit Beginn meines hauptamtlichen Dienstes vor 18 Jahren – in Zukunftsprozessen des Kurhessischen Landesverbandes, im CVJM Amberg und heute im CVJM Kassel.

Viele CVJM stehen aktuell vor Herausforderungen, die frühere Generationen so nicht kannten. Ehrenamtliche Verantwortung ist schwerer zu besetzen, finanzielle Spielräume sind kleiner und bewährte Formate erreichen junge Menschen nicht mehr selbstverständlich. Mich beschäftigt die Frage, wie Vereine unter diesen Bedingungen handlungsfähig bleiben und ihren Auftrag auch künftig wirksam leben können. Deshalb engagiere ich mich in der Vereinsbegleitung. Mich begeistert die Frage, wie Vereine eine Kultur entwickeln können, die Veränderungen nicht nur aushält, sondern aktiv gestaltet – und Strukturen schafft, die auch morgen noch tragfähig sind.

CVJM

Weltweit

Freiwilligendienste im ökologischen Bereich?

Familienzeit im YMCA Togo

Anlass der diesjährigen Reise nach Togo war die Möglichkeit, eine Projektakquise zu unternehmen, um eventuell Stellen für Freiwillige im ökologischen Bereich einzurichten. Von „weltwärts“* gab es eine entsprechende Förderung der Reise. Schon oft hatte mich der Gedanke bewegt: „Ein Freiwilligendienst im Landwirtschaftsprojekt in Togo könnte eine starke Erfahrung für junge Leute sein. Sie wären eingebunden in eine Gruppe Gleichaltriger und könnten Anliegen für Nachhaltigkeit und Klimaschutz nachgehen.“ Jetzt bekam ich eine offene Tür, um mit dem YMCA zu prüfen, ob solch ein Freiwilligendienst (FWD) realistisch ist.

Schließlich gesellte sich Martin Barth, unser Verantwortlicher für die Pflege der Partnerschaft mit dem YMCA Togo, noch zu mir und wir konnten die Reise gemeinsam antreten.

Um die Einrichtung neuer Stellen zu prüfen, thematisierten und reflektierten wir mit den Verantwortlichen noch einmal die Standards für Freiwilligendienste, deren Umsetzung in den bisherigen Stellen und ihre Bedeutung für einen FWD im Landwirtschaftsprojekt in Avetonou oder auch im Freizeitzentrum in Bagbé. Hierbei wurde nicht „schöngeredet“, sondern auch zu Verbessern ausgetauscht. – Wir erlebten etwas, was



man sich als „Partnerschaft auf Augenhöhe“ erträumt, und Gerard Atohoun, der Generalsekretär des YMCA Togo, kommentierte nach Diskussion und Gebet: „Das war jetzt Familienzeit.“

Die aktuellen Freiwilligen begleiteten uns nach Avetonou und Bagbé und mit allen Beteiligten stellten wir fest, dass ein FWD im Landwirtschaftsprojekt sehr herausfordernd wäre. Acht Stunden in brütender Hitze hart körperlich arbeiten, fehlende landwirtschaftliche Vorbildung, sehr einfache Lebensbedingungen, Angewiesensein auf französische Sprachkompetenz – ohne großen Abenteuer-Geist wäre solch' ein FWD echt überfordernd. Bis Ende des Jahres bewegen wir unsere Wahrnehmungen, führen verschiedene Gespräche und treffen dann eine Entscheidung.

Große Freude löste ein Geschenk Gottes aus, das wir auch noch im Gepäck hatten: Wir bekamen kurz vor der Reise von einem studierten landwirtschaftlichen Betriebswirt aus Deutschland das Angebot, eventuell im Landwirtschaftsprojekt einen Senior Expert Service-Einsatz zu machen. Exakt in einem seiner Fachbereiche (Bewässerung, speziell Tröpfchenberegnung) plant der YMCA gerade ein Projekt. Die Sachkosten werden vom YMCA Toronto übernommen (14.000 Euro), aber die Finanzierung eines Experten war aktuell die Herausforderung. Wir haben dies als eine großartige Füh-

rung Gottes empfunden. Inzwischen ist der direkte Kontakt zwischen Gerard und dem SES-Kandidaten hergestellt.

So durften wir feiern, wie Gott den YMCA Togo versorgt! – Zugleich würden wir dies gerne in einem noch stärkeren Maße erleben, z.B. auch für Investitionen in Bagbé.

Birgit Pieper

**Weltwärts ist ein Programm des deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, das entwicklungspolitische Freiwilligendienste fördert. Dieser Lerndienst richtet sich an Menschen im Alter von 18 bis 28 Jahren.*



Im Jahr **2027-2028** gibt es wieder das Angebot, mit der AG zum Freiwilligendienst nach Peru oder Togo zu gehen. – Wer in eurem Verein beendet seine Ausbildung, macht Abi oder seinen Bachelor ... ? – Auf diese jungen Leute könnte ein Jahr bei unseren Partner-YMCA warten, das ihnen große Horizonte weiter schenkt.





Encuentro

unsere Begegnungsreise „Encuentro“ (Treffen) von Jungen Erwachsenen aus Deutschland und aus Peru in Lima

Mitte März machte sich unsere Reise-gruppe auf den Weg nach Peru, um das Land, die Menschen und vor allem die Jungen Erwachsenen des YMCA kennen-zulernen. Nach rund 25 Stunden Reise, einigen vermissten Koffern und ersten Blicken in den Reiseführer wurden wir herzlich empfangen. Schon bei der An-kunft bekamen wir einen Vorgeschmack auf die peruanische Kultur und die be-sondere Gemeinschaft, die uns in der nächsten Zeit begleiten sollte.

In den ersten Tagen besuchten wir ver-schiedene Standorte des YMCA Peru in der Hauptstadt Lima und erhielten span-nende Einblicke in die vielfältige Arbeit vor Ort. Besonders beeindruckt hat mich neben den Angeboten für Kinder und Ju-gendliche im Zentrum von Lima die Ar-beit in Independencia, einem Stadtteil, in dem viele Menschen unter schwieri-gen Bedingungen leben. Überall stan-den Begegnungen und Gemeinschaft im Mittelpunkt. Natürlich blieb auch Zeit für ein bisschen Sightseeing.

Das Herzstück unserer Reise war jedoch die Freizeit in Azpitia, einem Campge-lände des YMCA. Fünf Tage verbrachten wir gemeinsam mit den peruanischen

Jungen Erwachsenen. Wir lernten uns besser kennen, tauschten Geschichten aus unseren Heimatländern aus und sprachen über unsere Erfahrungen mit dem Glauben. Lange Spieleabende, ge-meinsame Gespräche und Nachmittage am Pool ließen die Zeit wie im Flug ver-gehen. Ein besonderes Highlight war der Ausflug zum Privatstrand des YMCA, wo wir gemeinsam die Wellen des Pazi-fiks genießen konnten.

Anschließend führte uns die Reise nach Paracas. Bei einer Bootstour beobachte-ten wir Delfine, Pelikane, Pinguine und Seehunde. In der Wüstenoase Huacachi-na ging es mit Buggys über die Dünen, bevor wir auf Brettern die Sandhänge hi-nunterrutschten. Danach verabschiede-ten wir uns von unseren peruanischen Freund:innen und fuhren weiter nach Arequipa.

Dort besuchten wir ebenfalls die Arbeit des YMCA und machten einen Ausflug zum Colca Canyon. Schon morgens um drei Uhr starteten wir in Richtung An-den. Der Tag war im wahrsten Sinne des Wortes atemberaubend: Die Luft in über 3.000 Metern Höhe war deutlich dünner als erwartet, die Landschaft dafür umso beeindruckender. Den letzten Tag in Arequipa gestaltete jede:r anders – Erho-lung von der Höhenluft, Stadtbummel, Wildwasser-Rafting ...

Zum Abschluss verbrachten wir noch zwei Tage in Lima, darunter auch eine Abschiedsfeier mit unseren neuen oder auch alten Freund:innen.

Besonders begeistert hat mich, wie schnell wir uns trotz unterschiedlicher Sprachen verstanden haben. Unzählige Insider bringen mich noch heute zum Lachen. Auch die gemeinsamen Her-ausforderungen – etwa die unvermeid-

lichen Magen-Darm-Probleme – wurden schnell überwunden.

Unvergesslich bleibt für mich vor allem ein Abend am Lagerfeuer in Azpitia. Wer



dabei an ein ruhiges deutsches CVJM-Lagerfeuer denkt, liegt allerdings falsch. Stattdessen erlebten wir mehrere soge-nannte „recreaciones“ – eine Mischung aus Bewegung, Rhythmus und Sprechge-sang, die man kaum beschreiben kann. Gleichzeitig war Raum für persönliche Geschichten, Gebet und das Teilen von Glaubenserfahrungen. Genau diese Mi-schung aus Lebensfreude, Gemeinschaft und Glauben macht die Reise für mich so besonders wertvoll.

Ich könnte noch viel mehr erzählen, aber vielleicht höre ich genau hier auf – damit ich euch nicht alles vorweg-nehme, wenn ihr selbst mal nach Peru reisen wollt. Ich würde es auf jeden Fall empfehlen!

Naemi Neumann

Zur Autorin:

Ich bin Naemi, 24 Jahre alt, lebe in Ber-lin und engagiere mich ehrenamtlich im CVJM. Dort spiele ich in der Band, plane gerne Veranstaltungen mit und bin Teil der Gruppe für Junge Erwachsene.





Wir sind AG

